

Mehrerer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Zebra a. N.

Nr. 13.

Zebra, Mittwoch 14. Februar 1912.

25. Jahrgang.

Die Präsidentenkrise im Deutschen Reichstage.

Fünf Stunden hatte des Reiches 13. Reichstag am Freitag gebracht, um sich ein Präsidium zu wählen, und die Wahl kam erst zustande, nachdem alle geschäftsordnungsmäßigen Möglichkeiten und Notwendigkeiten zeitlos erschöpft waren. Das zeigt an besten die tiefe Herrlichkeit, die unter den Parteien des neuen Reichstages herrscht. Das bemerkenswerte Ergebnis der fünfjährigen Wahlperiode war wohl die Wahl des Sozialdemokraten Scheibemann zum ersten Vizepräsidenten. Diese Wahl ist in zweierlei Hinsicht bedeutsam. Sie zeugte von einem

in England die Lage erkannt, daß man nicht mehr die Sache am fälligen Ende anfangt und jeden Versuch zu einer Besserung der Lage mit mehr oder minder

verschleierten Abrüstungsversuchen

einleitet. Von solchen kann deshalb nicht die Rede sein, weil es unmöglich ist, eine Form zu finden, die überhaupt eine ernsthafte Vorklärung der Frage zuließe. Man ist allerdings gerade in diesen Tagen die Rede Gurnalls, des Ersten Lord der Admiralität, bezugnehmend gekommen. Nach der Auffassung, die man sich in Deutschland maßgebend denken dürfte, geht es, wenn Herr Gurnall wirklich im Recht ist, wenn er erklärt, daß er eine starke und überlegene Flotte für ein Lebensbedürfnis Englands hält. Wenn aber Herr Gurnall im Gegenteil davon die deutsche Flotte für einen Luxusgegenstand erklärt, dann beweist er damit, daß noch immer in sehr weiten und maßgebenden Kreisen Englands eine

bedauerliche Unkenntnis der deutschen Bedürfnisse

vorherrschend. Für Deutschland ist eine starke, achtunggebende Flotte ebenso ein Lebensbedürfnis wie für England, wenn sie auch nicht dieselbe Größe zu haben braucht. Lord Galdane kann sehr nützlich wirken, wenn er solchen Anschauungen, wie sie Gurnall ausgedrückt hat, entgegentritt und aufklärend wirkt. Im übrigen wird man das weitere abwarten müssen, besonders, ob sich die Erklärungen, die Lord Galdane von seiner Berliner Reise mitbringt, im Verlauf weiterer diplomatischer Aussprachen zu größeren Vorschlägen verbinden.

Maschinengewehr auf Flugzeugen.

HP Der Frage der Bewaffnung von Flugzeugen wird jetzt allgemein eine größere Beachtung geschenkt, da den Konstrukteuren die mit militärischen Stellen immer deutlicher klar wird, daß das Flugzeug heute in, neben seiner Rolle als Luftfahrtsmittel auch die eines Angriffsmittels zu spielen. Es ist selbstverständlich, daß auch die deutsche Fliegerverwaltung dieser Frage bereits ihre Aufmerksamkeit widmet. Fernerhin hört man von Versuchen in Frankreich und neuerdings auch in England. Doch in diesem Monat wird der Luftfahrt-Mittelweg mit dem Maschinen-Preis ausgeschrieben, der gewiß wertvolle Anregungen für die Kriegstechnik bieten wird, und auch die Erfinder sind bereits tätig, Apparate zur Einbringung von Geschossen aus Flugzeugen zu schaffen. Bei all diesen Erregungen handelt es sich nicht um bloße und gerüchelnde Sinnen, sondern um die in gewöhnlicher Sprache, die eine präzise Lancierung von Wurfgeschossen ermöglichen. Nun aber kommt aus England die Nachricht, daß ein Erfinder auf seinem Flugzeuge ein richtiges

Maschinengewehr

aufstellen will. Der englische Flugzeugbauer Goby hat jetzt seine Maschine so weit vervollkommnet, daß sie gegenwärtig als die beste und schnellste englische Flugmaschinart gelten kann. Goby's neuer, sehr schwerer Doppeldecker, der übrigens mit einem 1000er PSigen überhöhten Daimler-Motor ausgestattet ist, übertrifft bei seinen letzten Versuchen alle andern, früher schneller gemessenen Apparate. Auch an dieser neuen Maschine, die Platz für fünf Flugzeuge außer dem Führer bietet, will Goby mit einer Plattform andringen und auf eine ein Maschinengewehr aufstellen, das von einem der Mitflieger bedient werden kann. Man darf diesen Versuchen mit großem Interesse entgegensehen, da sie außerordentlich wertvolle Aufschlüsse über noch ganz ungelöste Fragen zu geben versprechen, vor allem über die Frage, ob und wieviel bei

Gleichgewichtsverhältnisse der Flugmaschinen

durch die Schwerkraftwirkung beeinflusst werden. Sollte die Verwendung von richtigen Schwerkraften und vor allem von Schnellfeuerwaffen möglich sein, so würde die Veranschaulichung der Flugmaschinen als Angriffsmittel noch sehr erheblich erhöht, denn während mit Wurfgeschossen der Kampf nur nach einer Front, in senkrechter Richtung nach unten möglich ist, würde die Verwendung von Maschinengewehren eine Ausdehnung der Geschichtsfähigkeit des Flugzeuges nach allen Seiten hin gestatten, eine Erweiterung seiner Tatkraft, die bei der eigenartigen Steuerung des Maschinengewehrs ganz neue Ziel- und Treffmöglichkeiten in den

Wirkungsbereich der Flugzeuge rufen und dadurch dem Geschichtswert derselben bedeutend vergrößern würde.

Deutscher Reichstag.

Am 9. d. Mts. steht auf der Tagesordnung die Wahl des Präsidiums. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vizepräsidenten Träger verliest ein Schriftführer den auf die Präsidentenwahl bezüglichen Paragraphen der Geschäftsordnung. Von 385 abgeordneten Mitgliedern entfallen auf den Abg. Spahn (Ztr.) 185, auf den Abg. Sebel (Ztr.) 110, auf den Abg. Prinz v. Schönau-Carolath (nat-lib.) 88 Stimmen. Daraus wird ein anderer Wahlgang notwendig, bei dem auf den Abg. Spahn 186, auf den Abg. Sebel 114 und auf den Abg. v. Schönau-Carolath 85 Stimmen entfallen. Es findet nun eine Stichwahl statt, in der der Abg. Spahn (Ztr.) mit 196 Stimmen gegen 175, die auf den Abg. Sebel entfallen, zum Präsidenten gewählt wird.

Abg. Spahn (Ztr.): Ich nehme die Wahl an und danke den hohen Hause für das mich beweisende Vertrauen.

Es folgt die Wahl der Vizepräsidenten. Zum ersten Vizepräsidenten wird der Abg. Sebel (nat-lib.) mit 188 Stimmen gegen 174, die auf den Abg. Reich (Ztr.) entfallen, gewählt. Zum zweiten Vizepräsidenten wird der Abg. Paasche (nat-lib.) gewählt.

Nächste Sitzung: Dienstag. (Stabsberatung.)

Politische Rundschau.

Deutschland. * Das von verschiedenen Blättern verbreitete Gerücht, Kaiser Wilhelm habe sich auf einem Spazierritt eine Verletzung der Hand zugezogen, entspricht nicht den Tatsachen. Der Monarch ist beim besten Wohlsein. * Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet. * Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet. * Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet.

* Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet.

* Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet.

* Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet.

* Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet.

* Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet.

* Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet.

* Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet.

* Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet.

* Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet.

* Die Frage, wer Nachfolger des kaiserlichen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck wird, wird am Tage der kaiserlichen Landtagswahl sein Nächtliches eingeleitet.

Anfertigungspreis für die einpaltige Korpusseite oder deren Raum 15 Wfr., bei Privatbestellungen 10 Wfr. Bei Porto pro Zeile 2 Wfr. Anfertigung werden bis Dienstag und Freitag 10 Wfr. angenommen.

Die englische und die deutsche Flotte.

Der Erste Lord der Admiralität Churchill hielt in Glasgow aus Anlaß der Weidung einer Wert eine Rede, in der er u. a. ausführt: „Die englische Flotte ist nicht nur stark, sie ist auch ausgedehnter, vorbereiteter, jedem militärischen Ruf Folge zu leisten. Die englische Seemacht dient im weitestlichen Verteidigungszwecken. Wir haben keine kriegerischen Absichten und haben sie nie gehabt, und wir legen solche Gedanken auch nicht bei andern Großmächten voraus. Zwischen der englischen Seemacht und der Seemacht des großen freundlichen Deutschen Reiches — und ich verstehe darauf, daß es lange ein großes und befreundetes Deutschland bleiben möge — besteht insofern der Unterschied, daß für uns die Flotte eine Notwendigkeit ist, während sie von manchen Großmächten nur für Deutschland eine Art Luxus

ist. Wir können weder den Frieden eines einzigen Tages als dem Weltlande bedrohen, noch wünschen wir das, was groß und überlegen unsre Flotte auch werden möge. Nur von anderer Seite mühen aber alle Mächte unter Raute und unruhigem Rand, der ganze Meidraum, der durch jahrhundertlange Arbeit und Opfer aufgehoben worden ist, untergehen und hinweggeführt werden, wenn die

englische Überlegenheit zur See

gefährdet würde. Es ist die Flotte, die England die Stellung einer Großmacht verleiht. Deutschland war eine in der ganzen Welt geachtete und geehrte Großmacht, ehe es ein einziges Schiff besaß. Diese Leistungen hätte man sich für der Mühen halten, da es kein Zweifel ist, daß in verdienstlichen Kreisen Meinung auf der Annahme besteht, daß für England und Deutschland, was die Sorge für die Flotte betrifft, die gleichen Bedingungen gegeben seien. Diese Annahme ist ganz falsch. Die Regierung ist unwillig, die Verantwortlichkeit zur See, die unter Land heißt, aufrechtzuerhalten. Wir erliegen augenblicklich auf der Stelle, daß weitere

Flottenverfälschungen bei den Mächten des Weltlandes

in Aussicht stehen. Das ist eine sehr ernste Sache, da nicht nur die Mächte an Größe wachsen, sondern da alles, was mit der Flotte zusammenhängt, ebenfalls immer höhere Ausgaben erfordert. Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß die Nationen Europas sich selbst und einander verdrängen durch einen Weg von betrieblie unangenehmer Beschäftigung und unbegrenzten Kosten.“ Churchill führte dann weiter aus, daß die Hilfskosten des Schatzmeisters in vollem Umfang alle Erdordinarien des Staates gewaschen seien. Mit dem Gedanken an eine

große Flottenanleihe

könne er sich nicht befremden. Sie könne ja augenblicklich leicht unter den besten Bedingungen aufgebracht werden, aber was für einen Zweck würde sie für die Flotte haben? England habe genug Schiffe gebaut, um seine Herrschaft zur See wirksam zu sichern, aber es wäre die reine Verschwendung, mehr Schiffe zu bauen, als für diesen Zweck in irgendeinem Jahre notwendig seien. Was erforderlich ist, sei ein schneller Bau von einem regelmäßigen Plan. Aber für ein aufsehenerregendes und plötzliches Ansehen von den bestehenden Methoden sei kein Bedürfnis. Flotten könnten nicht in einem Jahre geschaffen oder erneuert werden. Ihr regelmäßiger Ausbau könne am besten auf der Grundlage von reichlichen jährlichen Bewilligungen durchgeführt werden, nicht in willkürlicher und kurzfristiger Weise durch große Anleihen. Man brauche keine Verzögerung zu haben, daß England nicht insstande sein würde, die nötigen Schiffe zu bauen; denn darin stehe

England unbedenklich

da. Churchill schloß seine bemerkenswerte Rede mit den Worten: „Wir würden die erste Macht sein, die eine Verzögerung oder ein Nachlassen des Bestrebens zur See willkommen sieht, und wir würden ein solches Nachlassen nicht mit Worten, sondern mit Taten begegnen. Es wäre eine große Verärgerung, wenn wir keine Schwerkraften hätten, ihnen zu begegnen. Wenn der

Meistzeit zur See schiffbar wird, werden wir nicht nur...

Die Jagd der Schiffe vernehmen

die wir bauen, sondern auch das Bedürfnis ändern, in dem unter Flotte zu denen anderer...

Heer und Flotte

Bei der Pensionierung wird Angehörigen der Marine die Sozialgesetz auf freigeschafften...

Von Nah und fern

Eine Fahrenflucht vor 22 Jahren Ein Deletrier, der vor 22 Jahren einen...

Ein verhängnisvoller Frauenstreich

In Folge bei Halle a. S. in einer Blätterredaktion unter mehreren Mättern...

Millionen unterzogen

Millionen unterzogen wurden bei der Revision der...

Zumutungen in einem Schwurgerichtsfall

Zumutungen in einem Schwurgerichtsfall am Gernheimen Schwur...

Ein stiller Mensch

Ein Roman von Paul W. H. Schweigen sah der Vater Kurt an. Er dachte an seine eigene Jugend...

Tode durch den Sturz und sein Bruder zu fünf Jahren Kerkerstrafe verurteilt werden...

Verheerende Überschwemmungen in Spanien

Verheerende Überschwemmungen in Spanien. Nach Meldungen aus Madrid nehmen die Überschwemmungen im Lande immer größeren Umfang an...

Der Erbe des Eisenbahnmagazins Gadow

Der Erbe des Eisenbahnmagazins Gadow. Der New Yorker Eisenbahnmagazin Edward Gadow ist, mit Hinterlassung von fast einer Milliarde Mark Vermögen gestorben...

Erbschen auf den Antillen

Erbschen auf den Antillen. Die kleinen Antillen sind von einem ziemlich starken Erdbeben heimgesucht worden...

Niefenbrand in Buenos Aires

Niefenbrand in Buenos Aires. Das größte Holzlager Argentiniens ist in Buenos Aires von einer Feuerbrand verheert worden...

Luftschiffahrt

Luftschiffahrt. Zwischen den Städten Köln, Düsseldorf und Neuk wird nächstens die erste regelmäßige Flugverbindung für Passagiere und gleichzeitig eine regelmäßige Postverbindung durch Flugzeug eingerichtet werden...

Ein stiller Mensch

Ein stiller Mensch. Kurt war ganz oberflächlich, als gaulste er, wie ein richtiger Lebemann, spielend über so ein Vorkommnis hinweg...

zweidecker abgeflürzt. Es erfolgte eine Verurteilung, bei der die tödlich verunfallten Flieger verdammt wurden.

Gerichtshalle

§§ Verlen. Das Oberverwaltungsgericht hielt sich letzten veranlaßt. Klagen im Verwaltungsrecht sind bei den Verwaltungsbehörden vorzubringen...

Leipzig

Leipzig. Der Juppott-Frauenmörder, der frühere Seefahrer Johann Gasse, der am 10. Januar vorigen Jahres die verurteilte Mentiere v. Laßgenski, mit deren Tochter er verlobt war, in Juppott ermordet hatte...

London

London. Der Prozeß gegen den der Spionage beschuldigten Deutschen Heinrich Gröbe, der vor den Geschworenen zu Birmingham verhandelt wurde, hat mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus geendet.

Aus der Woche

Aus der Woche. Das Ereignis der Woche ist die Gründung des Deutschen Reichstages. Kaiser Wilhelm hat am 18. September in Weimar die Reichstagskammer eröffnet...

Mann, der in der Stunde der Gefahr sich um dem Kampfehemmel schützte, er wird den Schrit setzen, den Grafen auf dem Wege seines heiligen Glaubens...

Kriegswert der „Zeppeline“ gegen Flugzeuge

Kriegswert der „Zeppeline“ gegen Flugzeuge. HP Dr. Gerner, der Führer der Zeppelin-Luftflotte und langjährige leitende Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, hat vor kurzer Zeit Gelegenheit genommen, sich in einem Hamburger Vortrag über den Kriegswert der Luftschiffe im Vergleich zu den Flugzeugen auszusprechen...

schützen sind. Sollen Zimmer gelüftet werden, in deren Fenstern Pflanzen ihren Platz fanden, so stelle man letztere, so lange die Fenster geöffnet sind, in die Nähe des geheizten Ofens. Die Blätter der Pflanzen sind mit weichem Schwamm und warmem Wasser recht oft von Staub zu reinigen. Ganz besonders vorichtig sei man in der Behandlung jener Pflanzen, welche neu austreiben; denn je jünger das Blatt, um so empfindlicher ist es. Man mache Stecklinge vom Markt-Teppichbeet und Warmhauspflanzen. Georginen zur Stecklingsvermehrung sind anzutreiben. Bei günstiger Witterung lege man Stauden um, beginne mit Reinigung des Gartens und säe harte, einjährige Pflanzen: Ritterpflanz, Mohn, Nemophilen, Silene usw. ins freie Land an Ort und Stelle aus. Zu Ende des Monats stelle man die Frühbeete zur Ausaat mit Verbedung und Laub als wärmende Unterlage fertig. Vom Froste gehobene Pflanzen sind festzutreten, die Beete mit kurzem Dung zu bedecken. Bei wärmerer Witterung blühen im Freien zu Ende des Monats Schneeglöckchen, Frühjahrs-Knotenblume und Seidelbast.

Im Obstgarten können noch Propfreier geschnitten und bis zum Gebrauch in die Erde eingeschlagen werden. Das Beschneiden und Ausputzen der Obstbäume wird fortgesetzt. Die Raupennester sind aufzusuchen und zu vernichten. Wo man im Herbst nicht gebüht hat, kann man es jetzt noch nachholen, doch kann dieser Dünger den Fruchtansatz nicht mehr verbessern, wohl aber die Ernte vollkommener gestalten und den Fruchtansatz des nächsten Jahres beeinflussen. Düngt man mit Kautschuk, so verdünne man bis zur Hälfte mit Wasser. Ende Februar kann auch mit dem Schnitt des Weinrodes begonnen werden. Dabei Sorge man, daß das abgechnittene Holz direkt entfernt wird. Es enthält Schürmlauge, die sehr lästig werden können.

Landwirtschaft.

Zur Reinigung stark verunkrauteter Acker, namentlich wenn es sich um Unkräuter mit langen unterirdischen Stengeln (Rhizomen) handelt, wie bei Quecke, Hufschattich, Schachtelhalm usw., wendet man bekanntlich in schwimmigen Falle schwarze Brauche an. Aber auch der Anbau einer Hafrucht ist zu empfehlen, da bei dieser sowohl durch die Beschattung wie durch das Hacken eine Vernichtung ermöglicht wird. Eine gewisse Verminderung der Unkräuter tritt auch ein, wenn die oberirdischen Triebe derselben unterdrückt, wodurch dann die unterirdischen, weil sie keine Reservestoffe aus den oberirdischen zugeführt erhalten, auch geschwächt werden. Dies kann entweder dadurch geschehen, daß man blattreiche Gewächse anbaut, die durch die schon erwähnte Beschattung nützen, wie Buchweizen, Senf, Klee, ev. Luzerne, und diese möglichst oft mäht, oder dadurch, daß man flach pflügt und die neu aussprossenden Schüsse von Schafen wiederholt abweiden läßt. Jedenfalls ist die Vertilgung des oberirdischen Teiles viel leichter und billiger als die des unterirdischen. Ein direktes vollständiges Vernichten des letzteren durch Jäten, Eggen oder Tiefpflügen wird aber selten möglich sein, weil die Knospen in den Winkeln der Niederblätter an den Rhizomen zum Austreiben kommen, wenn man die Spitzen der Rhizome abtötet. Bei der Vertilgung der Unkräuter ist auch der Stand des Grundwassers nicht außer acht zu lassen. Wo derselbe zu hoch ist, findet beispielsweise auf besserem Sandboden die Quecke gerade die ihr zuzugewandten Wachstumsbedingungen. Nicht allein, daß die auch während der trockenen Jahreszeit anhaltende Frische solcher Acker das kräftige Gedeihen der Quecke begünstigt, dieselbe findet auch ihr Fortkommen um so leichter, als solche Flächen selten rechtzeitig und gut bestellt werden können, und nur aus-

nahmsweise einen den Boden genügend bedeckenden und beschattenden Bestand von Kulturpflanzen herbeibringen. Hier gibt es nur ein Mittel, des Übels Herr zu werden: die gründliche Entwässerung der sonst für jede gewinnbringende Kultur verlorenen Flächen durch Drainage. Erst wenn diese Grundlage geschaffen, ist es möglich, den verquedten Acker zu jeder Zeit bearbeiten zu können und eine gründliche Ausrottung der unterirdischen Stengel vorzunehmen.

Mit Winteraaten (Weizen und Wintergerste) bestandene Acker müssen geeegt werden zur Beseitigung einer entstandenen Kruste, zur Schaffung einer dünnen Schicht lockeren Bodens an der Oberfläche, zur Beseitigung abgestorbener Blätter, Zerstörung von Unkräutern und zur Erhaltung der Feuchtigkeits. Oft ist vorher oder nachher das Ringeln nötig, um eine Kruste zu brechen oder zu lösen Tonboden anzudrüden. Tonboden muß für das Eggen und Walzen auch in den tieferen Schichten genügend trocken sein.

Düngung.

Wann ist von der Anwendung künstlicher Düngemittel die höchste Rentabilität zu erwarten? 1) Wenn die Düngemittel zur richtigen Zeit angewendet werden. Die Hauptmenge des Stickstoffes (Salpeter und Ammoniak) ist stets im Frühjahr zu geben, für Wintergetreide im Herbst nur so viel, als für die erste Vegetation notwendig ist (1/4 bis 1/2 Ztr. Ammoniak bezw. 1/4 bis 1/2 Ztr. Salpeter). Die Kospdüngung zu Rüben soll, wenn irgend möglich, bis zum 15. Juni gegeben sein. Kalisalze sollen nicht kurz vor und nicht kurz nach der Bestellung gegeben werden, werden aber sonst oft mit Vorteil im Frühjahr angewendet. 2) Wenn die Düngemittel in zweckmäßiger Weise untergebracht werden. Am zweckmäßigsten wäre es wohl, sämtliche Düngemittel flach mit dem Dreischar unterzupflügen; dies ist aber bekanntlich wirtschaftlich nicht immer möglich, man muß daher mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse die Düngemittel entweder eintrümmern oder tiefer unterpflügen. Letzteres dürfte nur bei Anwendung von größeren Kalisalz mengen in Frage kommen. Schwefelsaures Ammoniak darf, um Verluste von Ammoniak zu vermeiden, nicht wie der Salpeter als Kospdüngung verwendet werden, sondern ist zum mindesten vor der Bestellung ordentlich unterzukrümmern, und wenn irgend möglich, in Verbindung mit Superphosphat zu geben.

Pferdezucht.

Die Hufe der Fohlen sind wenigstens alle 6 Wochen bezüglich ihres Wachstums zu untersuchen und entsprechend zu verbessern, um fehlerhafte Stellungen und Gangarten zu begegnen.

Tägliche Bewegung ist den trächtigen Stuten und das Gedeihen der Tiere unbedingt erforderlich. Dasselbe muß jedoch im Schritte stattfinden und nicht, wie es leider noch vielfach geschieht, im rücksichtslosen Trab.

Gesunder Huf. Wie sieht ein gesunder Huf aus? Weitau der beste Huf ist der sogenannte Glodenhuf; er bildet an der Zehe einen Winkel von 45-50 Grad und an den Seitenwänden einen solchen von 70-80 Gr.

Schweinezucht.

Den Zuchtschweinen muß hauptsächlich stickstoffreiches Futter, wie Magermilch, Gerste, Ofkuchen usw. gegeben werden und darf eine einseitige Fütterung nicht vorkommen, denn nur kräftige, gut genährte Zuchttiere können auch vollkommen entwickelte Jungen werfen und säugen und garantieren uns durch die Mehrausgabe für Futter eine gewinnbringende Nachzucht. Gleichzeitig muß den Sauen

die nötige Bewegung verschafft werden, um den Anlaß von Fett zu verhindern. Man läßt sie am besten in einem eingefriedigten Hof, oder wenn kein Schaden zu befürchten ist, auf Wiesen in der Nähe des Hauses sich tummeln.

Geflügelzucht.

Stelle die Zuchtsämme bei Zeiten zusammen, damit du von den besten Hühnern Frühbruten machen kannst! Frühbruten geben im nächsten Jahre Winterleger. Die Hähne müssen etwa vier Wochen mit den Hennen vereinigt sein, ehe man die Eier zur Brut verwenden kann. Hähne zum Brutwechsel sind am besten im Spätherbst zu kaufen, um sich zeitig mit den Hennen zu gewöhnen.

Taubenfutter. Ein ganz vorzügliches Taubenfutter erhält man durch Mischung von zwei Teilen Gerste, einem Teil Hederichsamen und einem Teil Erbsen oder Weizen. Mengt man mehr Erbsen dazwischen, so lassen die Tauben das übrige Futter liegen und fressen sich nur halb satt. Wer selbst Ackerbau betreibt, kann ein gutes Futter bereiten, wenn er alle Abgänge bei dem Getreide rein aussieben und schwingen läßt und dies durcheinandermengt. Hierbei befinden sich die Tauben wegen der Verschiedenheit des Getreides und der vielen Samenarten sehr wohl und liefern schöne Junge. Aberhaupt kann man Tauben mit allem geringen, durch Unkrautsamen verunreinigtes Getreide füttern.

Abends die Hühner mit Einsen zu füttern, hat sich sehr bewährt. Besonders im Winter macht sie dieses Futter widerstandsfähiger gegen die Kälte und bewirkt, daß sie das Vegen sehr bald anfangen.

Schlafe die minderwertigen oder alten Hühner! Es ist verkehrt, im Winter überflüssige Fresser zu halten.

Obstgarten.

Für das Gedeihen der jungen Bäume in den ersten Jahren ist die Vorbereitung der Baumgruben von großer Wichtigkeit. Ihre Wurzeln sollen möglichst bald in die Tiefe dringen, um den Einflüssen des Wärme- und Kältemechfels und der Trockenheit zu entweichen. Zu dem Zweck ist schwerer, toniger Boden mit Sand, noch besser mit Torfmull zu mischen, der ihn locker hält. Torfmull ist auch als Beimengungen zu sandigem Boden zu empfehlen, welcher sich danach seichter hält. Man rechnet hierbei auf 1 Kubikmeter Grubeninhalt 2 1/2-5 Kilogr. Torfmull. Damit es dem jungen Baume von vornherein nicht an leicht aufnehmender Nahrung fehlt, mischt man zu dem Boden, mit dem man die Baumgrube füllen will, 0,25-0,5 Kilogr. gebrannten oder doppelt so viel kohlen-sauren Kalk, 0,5 Kilogr. Kainit und ebensoviele Thomasschlacke und 100 Gr. schwefelsaures Ammonium. Stalldünger verwendet man bei der Pflanzung besser nicht, denn er setzt sich in der Tiefe des Bodens nicht, sondern verrotzt und die Bäume haben nichts davon. Bestes Füllmaterial für die Baumgruben ist, wenn man nicht Torfmull anwenden will, oder auch neben diesem ein Gemisch der besseren Grubenerde mit Garten- oder Komposterde.

Der Gummifluß ist eine Krankheit der Steinobstbäume und besteht in einer krankhaften Umwandlung der Stärke und der Zellhülle des Bautes und Splintes in Gummi. Am häufigsten tritt die Krankheit dann auf, wenn die Bäume auf kalkem und wenig durchlassendem Boden stehen, dem insbesondere der Kalk fehlt. In geringem Maße kommt die Krankheit bei fast allen Kirschbäumen vor; hat sie größeren Umfang angenommen, dann sind in der Regel auch alle Hilfsmittel erfolglos.

Sei hochbesehlt oder leide:
Das Herz bedarf ein zweites Herz.
Geteilte Freud' ist doppelte Freude,
Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

Für die Hausfrau.

Denke, während prangt die Blume
Und der Stern in Wolken blüht,
Daß die Blume welkt in Wahrheit,
Nur zum Schein der Stern verflüht.

Liebe deine Kinder!

Geh' fleißig um mit deinen Kindern!
Habe
Sie Tag und Nacht um dich, und liebe sie,
Und laß dich lieben einzig schöne Jahre;
Denn nur den engen Traum der Kindheit
sind
Sie dein, nicht länger! Mit der Jugend
sich
Durchschleicht sie vieles bald — was du
nicht bist,
Und loßt sie mancherlei — was du nicht hast,
Erfahren sie von einer alten Welt,
Die ihren Geist erfüllt; die Zukunft schwebt
Nur ihnen vor. So geht die Gegenwart
Verloren. Mit dem Wandertäschchen dann
Voll Nötigkeiten zieht der Knabe fort.
Du siehst ihm weinend nach, bis er ver-
schwindet,
Und nimmer wird er wieder dein! Er kehrt
Zurück, er liebt, er wählt der Jungfrau'n
eine,
Er lebt! Sie leben, andere leben auf
Aus ihm — du hast nun einen Mann an
ihm,
Hast einen Menschen — aber mehr kein
Kind!
Die Tochter bringt vermählt dir ihre Kinder
Aus Freude hern noch manchmal in dein
Haus!
Du hast die Mutter, aber mehr kein Kind. —
Geh' fleißig um mit deinen Kindern! Habe
Sie Tag und Nacht um dich, und liebe sie,
Und laß dich lieben einzig schöne Jahre!
Leopold Schefer.

Küche und Keller.

Gefüllter Sauer Kohl. Bei unseren jenseits der Karpathen anässigen sächsischen Landsleuten bildet das gefüllte Sauerkraut, auch Siebenbürgerkraut genannt, sozusagen ein Nationalgericht! Die Volkstümlichkeit dieses Gerichtes in Ungarn könnte nur mit dem in England allgemein bekannten Roastbeef verglichen werden, — denn man findet es in allen Familien vor, und wie das Roastbeef in England, wird der Sauer Kohl in den einfachen Familien Ungarns als Sonntagessen vorgelegt und dann die ganze Woche aufgewärmt gegessen. Der Volksmund behauptet, das siebente Mal aufgewärmt, schmeckt das Siebenbürger Sauerkraut am allerbesten, und er hat nicht unrecht. Dieses ausgezeichnete ausgiebige Gericht kann ich allen Hausfrauen auf das wärmste empfehlen, und hauptsächlich denen, die öfters genötigt sind, auf mehrere Tage im voraus kochen zu müssen. Die Zutaten zu dem gefüllten Sauer Kohl sehen sich ungefähr wie folgt zusammen: 1 Pfd. Sauer Kohl, 1 Pfd. Weißkohlkopf, ¼ Liter saure Sahne, 1 Pfd. geräucherte Schweinerippchen, 1½ Pfd. geschabtes Schweinefleisch, ¼ Pfd. Reis, 1 ganzes Ei und 1 ganzes Eigelb, Paprika, Zwiebel, Pfeffer und Salz nach Geschmack. Das geschabte Schweinefleisch, welches saftig und etwas fett sein muß, wird in einer

Schüssel mit Salz, Pfeffer, Eier und einer Messer Spitze geriebener Zwiebel gut verar-
beitet. Zuletzt gibt man den vorher in
kochendem Wasser kurz abgewellten Reis da-
zu, der einen wichtigen Bestandteil der Fül-
lung bildet, indem er das Fett an sich zieht,
die Farce zusammenhält und dem ganzen
einen besonderen Geschmack verleiht. Nun
werden die einzelnen Blätter des Kohlkopfes
mit Wasser überbrüht (in Ungarn gibt es
zu diesem Zwecke sauer eingelegte Kohlköpfe,
deren Blätter schon weich und geschmeidig
sind und nicht überbrüht werden brauchen)
und dann mit der Farce gefüllt und fest ge-
wickelt, wie man die Kohltrouaden zu machen
pflegt. Die beiden Enden werden gut ein-
gedrückt und verpackt, ähnlich wie man eine
Papiertüte zubridt, damit die Farce nicht
herausstochen kann. Wenn die Füllungen
alle fertig sind, legt man in einen großen
Steinopf eine Lage Sauerkohl und einige
Stückchen geräucherte Schweinerippchen, dann
gefüllte Kohltrouaden, und dann abwechselnd
so weiter, bis der Topf voll ist. Zuletzt wird
so viel Wasser darüber gegossen, bis der
Kohl knapp bedeckt ist. Nach zwei- bis drei-
stündigem Kochen wird gute saure Sahne mit
klein wenig Mehl und Paprika verquirlt
und noch eine Stunde gekocht. Die Sauce
muß rösiggelb aussehen. Beim Aufwärmen
wird jedesmal frische Sahne darübergegossen,
und läßt man ihn noch eine halbe Stunde
ziehen.

Kindslende. Eine Lende wird geklopft
und gehäutet und sehr dick gespickt. Dann
legt man sie in steigende Butter und brät sie
von allen Seiten braun. Wenn der Braten
eine halbe Stunde im Ofen war, gibt man
diese Sahne, in der wenig Mehl verquirlt ist,
darüber und läßt ihn einige Minuten, ohne
ihn zu begießen, im Ofen. Dann begießt
man ihn wieder und richtet ihn nach dem
Garwerden auf einer heißen Platte an. Um-
geben von einem Kranz aus feinen Gemüsen
wie Schoten, Möhren, in Butter geschwenk-
tem Rosenkohl usw., oder von einer einzigen
Gemüseforte läßt man ihn zu Tisch bringen.
Die Sauce wird nebenbei gereicht und die
Kartoffeln müssen gebraten sein.

Zander mit brauner Butter. Zander ist
teurer, aber nicht schmackhafter als Schell-
fisch. Dennoch gilt er allgemein für feiner.
Er wird genau wie Schellfisch vorbereitet,
und kann wie dieser entweidert im Ganzen
oder in Portionsstücke geteilt gekocht werden.
Das Wasser muß gut gesalzen und mit Zwie-
beln, Lorbeerblatt, Pfefferkörnern und einem
Bündel Kräuter, oder auch Sellerie
und Möhren gewürzt sein. Zu Zander schmeckt
braune Butter mit Petersilie, oder braune
Butter und Meerrettich, der gerieben und kalt
mit roher Sahne und Essig und Zucker ange-
macht ist, am besten. Eine mehligte Salz-
tartoffel darf nicht fehlen. Wenn die Sahne
fehlt, der nehme statt dessen roh geriebene
Apfel.

Kartoffel mit Kastanien. Man schneidet
den gewaschenen und gevierteilten Kohlkopf
in feine Streifen, die man 5 Minuten in
kochendes Salzwasser gibt und dann abgießt.
Dann nimmt man auf einen kleinen Kopf 125
Gramm geräucherter Rückenpeck, schneidet
ihn in kleine Scheiben und wirft auch diese
kurze Zeit in kochendes Wasser. Etwa 15
Kastanien werden mit scharfem Messer einge-
schnitten, 3 Minuten im heißen Ofen geröstet
und dann geschält. Nun gibt man in die
Kasserolle zu unterst eine Schicht Kohl, streut
Speck und Kastanien darüber, bedeckt mit
Kohl, und fährt so fort, wobei jede Schicht
Kohl mit Salz und Pfeffer bestreut wird und
eine ganze Zwiebel in die Mitte des Ganzen
kommt. Dann kommt Fett, etwas Essig und

Wasser darüber. Der Kohl wird ins Kochen
gebracht und kocht bei gelindem Feuer min-
destens 2½ Stunden.

Geklopftes Fleisch, wie Schnitzel, Beef-
steaks u. dergl., soll nur während des Zubereitens
auf einem Holzbrett liegen, da das
Holz den Fleischsaft aufsaugt und das Saftige
verloren geht.

Haushirtschaft.

Handtücher gehen meist zuerst in der
Mitte entwei, weil jeder beim Händab-
trocknen unwillkürlich nach der Mitte greift.
Beim Ausbessern geht man zuerst daran,
diese dünnen Stellen vorsichtig mit gepal-
teten Twistsäden zu unterziehen. Später
schneidet man die Tücher auseinander und
entfernt die schadhafte Stelle, nächst beide
Enden wieder zusammen und gibt sie zum
Gebrauch an die Kinder. Man kann sie auch
zusammensetzen, daß aus drei Tüchern zwei
entstehen.

Das Schwärzen der Ofen geschieht besser
mit Ofenschwarz, das mit Essig angerührt
ist, anstatt mit Ofenlad. Der letztere hinter-
läßt einen unangenehmen Geruch. Die
Ofenschwärze muß mit einer weichen Bürste
so lange bearbeitet werden, bis der Ofen
schön glänzend aussieht. Es sieht sehr häßlich
aus, wenn ein eiserner Ofen nicht blank und
sauber gehalten wird, sondern eine fuchsig
Farbe annimmt.

Ungestrichene Holzfußböden werden bläu-
tenweiß, wenn unter den Sand, der zum
Schuieren verwendet wird, Kalk gemischt
ist. Man rechnet 1 Teil Sand und 2 Teile
frisch gelöschten Kalk. Die Seife kann bei
diesem Verfahren gespart werden, auch ver-
hindert der Kalk das Aufkommen von Flöhen
und anderen Insekten.

Lampenschirme aus Seide sind sehr ange-
nehm für das Auge. Besonders hellgelbe
oder hellgrüne Seide geben ein angenehmes
Licht. Die aus zwei Messingreifen bestehen-
den, mit Seide bespannten Schirme halten
bedeutend länger, wenn sie eine Schutzfülle
von Gelatine erhalten. Nimmt man nur
ein einfaches, mit einer Öffnung versehenes
Tuch als Lampenschirm, so ist es praktisch,
dieses mit einer Fütterung aus feinem far-
bigen oder weißen Mull zu versehen.

Schwarze Tuchröde werden recht gut aus-
geklopft und gebürstet, dann auf ein Plätt-
brett gezogen und Strich vor Strich mit einer
in Panamarinde-Absud angefeuchteten Klei-
derbürste abgerieben. Nach einer Weile, wenn
der Stoff halb trocken ist, wird er gebüxelt,
wobei man ein reines Tuch über den Stoff
legt.

Gemeinnütziges.

Zinnleuchter und Gefäße putzt man mit
einer Mischung aus Kleie und fein gepulver-
ter Kreide oder aus 93 Teilen kohlenaurer
Magnesia und 7 Teilen fein geschlemmtem
Eisenoryd. Hinterher reibt man mit einem
weichen, reinen Lappen oder Leder bis sich
Glanz zeigt, der nur dann nicht erscheint,
wenn das Zinn mit anderen metallischen
Beimengungen verunreinigt ist.

Flanell weich zu machen. Man löst 6 Pfd.
Marseiller Seife in 100 Liter Regenwasser
auf und setzt der Auflösung 2-3 Pfd. Cal-
miauge hinzu. Wenn man in dieser Flüssig-
keit den Flanell wäscht und ihn gut ab-
spült, so wird derselbe niemals gelb. Das-
selbe Verfahren gilt auch bei weichen wol-
lenen Strümpfen.

Nasses Zeitungspapier ist ein gutes Reini-
gungsmittel für Zinkblech. Besonders Auf-
waschtische lassen sich vortrefflich damit aus-
schuieren.

Hauss- und Zimmergarten.

Von der Behandlung des Alpenveilchens.

Das unvergleichliche Alpenveilchen leidet im Zimmer gar zu sehr infolge unrichtiger Behandlung. Um dasselbe im Zimmer in voller Schönheit zu erhalten, ist eine sorgsame Pflege notwendig. Das Alpenveilchen will einen hellen Platz am Fenster haben, dabei jedoch einmal vor Frost, dann aber auch vor zu großer Zimmerwärme geschützt sein. Am besten sagt ihm eine mittlere Temperatur von 8–10 Grad Reaumur zu. Beim Gießen, welches regelmäßig zu erfolgen hat, ist darauf zu achten, daß sich auf der Knolle kein Wasser ansammelt, da sonst einmal die Blätter und Blumen leicht abfallen, dann aber auch leicht die ganze Knolle in Fäulnis übergeht, womit natürlich die Existenz der Pflanze ein Ende hat. Man gieße also stets nur am Rande des Topfes. Es darf aber auch in dem Untersatz kein Wasser stehenbleiben, da hierdurch die Wurzeln leicht faulen können.

Abgeblühte Blumen, sowie gelb und schlecht gewordene Blätter müssen entfernt werden, und zwar werden selbige abgedreht. Es dürfen keinerlei Reste von den Stielen stehenbleiben, denn auch diese faulen sehr leicht.

Die Weiterbehandlung des Alpenveilchens nach der Blüte ist zwar in der Regel nicht gerade sehr lohnend, wird aber doch vielfach geübt. Hier wird dann abermals ein Fehler gemacht, und zwar mit dem Gießen, indem entweder wieder zu viel oder zu wenig gegossen wird. Ist die Pflanze verblüht, so wird ihr allmählich mehr und mehr Wasser entzogen, ohne daß man aber mit dem Gießen ganz aufhört, d. h. die Erde darf, auch wenn alle Blätter abgefallen sind, nicht staubtrocken werden. Etwa im September werden die Knollen in eine leichte und nahrhafte Erde verpflanzt, und mit der fortschreitenden Entwicklung wieder mehr gegossen.

Wie man Himbeeren pflanzt. Die Himbeere verlangt einen kräftigen sandigen Lehmboden; die Pflanzen werden gewöhnlich in Reihen, die 12 Zoll voneinander entfernt sind und 4–6 Zoll entfernt in die Reihen, gesetzt. Der Boden wird vorher gut hergerichtet. Vermehrt wird der Himbeerstrauch durch Ausläufer, d. h. durch Wurzeltriebe, die samt den Wurzeln abgetrennt, eingetunkt und dann eingesetzt werden. Die beste Pflanzzeit ist der Herbst, obwohl man sie auch im zeitigen Frühjahr aussetzen kann. Um ein kräftiges Wachstum zu erzielen, ist es notwendig, daß der Boden in den Reihen oft gehackt wird, wobei aber die Wurzeln nicht beschädigt werden dürfen. Da die Beeren nur an den jungen Trieben der im vorigen Jahre erwachsenen Ruten erzeugt werden, so hat man bei der Behandlung zu berücksichtigen, daß das Wachstum des jungen Holzes in jeder Weise gefördert wird. Man läßt also nur die für das nächste Jahr bestimmten Triebe stehen und entfernt alle anderen Schosse und Austriebe, sobald sie sich zeigen. Je nach der Stärke des Stodes läßt man 3 bis 6 der stärksten Wurzeltriebe stehen und sticht die schwachen etwas unter der Bodensfläche ab, sowie alle im Sommer sich bildenden Triebe. Bei allen Stöden schneidet man im zeitigen Frühjahr das alte, im vorigen Sommer fruchtbar gewesene Holz über den Boden ab und läßt das junge Holz, also das tragende, auf 24–25 Augen ein. Dieses Einfrühen bezweckt die Bildung starker, kräftiger Blätter und vieler Beeren, besonders in sehr

trockenen Sommern, wo die Blätter die Beeren vor der heißen Sonne schützen. Bei anhaltend trockenem Wetter ist es gut, der Pflanze Wasser zu geben und im Herbst bringt man gut verrotteten Mist an die Wurzeln.

Kaltdüngung im Garten. Weit mehr als auf dem Ader kommt es im Garten darauf an, größere Mengen leicht löslicher Pflanzennährstoffe im Boden zu haben, da die Ansprüche, die an das Gartenland gestellt werden, bedeutend höher sind als beim Ader, auch ist die Gefahr, daß Pflanzennährstoffe, die in größeren Mengen in löslicher Form vorhanden sind, ausgewaschen werden, im Garten weit geringer als auf dem Ader, da das Gartenland durchschnittlich bedeutend reicher an Humussubstanz ist. Namentlich in Obstgärten ist eine Kaltdüngung oft von besten Erfolgen begleitet; der Kalk verbessert die Beschaffenheit des Obstes und soll auch die Apfel rotwangiger machen. Darum verfährt man während des Winters nicht überall dort dem Garten eine Kaltdüngung angewöhnen zu lassen, wo man nicht von dem genügenden Kalkgehalt überzeugt ist. Wo man hochprozentigen Mergel in der Nähe hat, da wende man diesen an.

Über die Verwendung des Kaffeesaftes in der Gärtnerei. Viele haben den üblen Gebrauch, den Kaffeesaft um die Oleanderbäume und andere Pflanzen zu schütten, in der Meinung, dadurch zu nützen. Der Kaffeesaft ist jedoch der beste Brühstoff für allerlei Angestrichener. Durch den fetten Dünger, welchen der Kaffeesaft erzeugt, wird die Pflanze anfangs üppig und zur raschen Entwicklung getrieben, aber bald fängt sie an zu kränkeln und geht dann rasch zugrunde. Betrachtet man die Wurzel einer durch Kaffeesaft gedüngten Pflanze, so wird man sich überzeugen, welche Verheerungen die Würmer angerichtet haben. Der Oleander bekommt trockene, gelbliche und immer kleinere Blätter, während die Blüten nach und nach die schöne rosa Farbe verlieren, ziegelrot werden und zuletzt so verkümmern, daß die Knospen nicht mehr aufgehen, sondern welk und trocken abfallen. Kaffeesaft ist als Dünger sehr gut, wenn er mit Lehm, Sand, Holzkohlepulver und Gartenerde stark vermischt ist, sonst wird er leicht sauer und, wie oben erwähnt, zur Brutstätte allerlei Gewürmes, und statt zum Ernährer, zum Zerstörer der Pflanzen. Am besten ist es, ihn zum Kompost zu verwenden und durch Einwirkung von Luft, Sonne und Regen auszureinigen zu lassen.

Die Myrte. Die beliebteste Art der Myrte ist die kleinblättrige, gefüllte, die sogen. Brautmyrte, die sich leicht zu Bäumchen ziehen läßt, obwohl auch die großen ausgezeichneten Zimmerpflanzen sind. Sie nehmen fast mit jeder Erde vorlieb und lassen sich sowohl aus Samen als aus Stecklingen von diesjährigen Trieben ziehen, die man abnimmt, wenn sie eben zu reifen beginnen, sie mitten in dem Ansaftige oder unmittelbar unter demselben abschneidet, in reinen Sand steckt und mit einer Glasglocke oder einem Trinfalgale bedeckt. Indes bewurzeln sich Stecklinge auch zu jeder anderen Zeit, ohne eine weitere sonderliche Aufmerksamkeit zu erfordern, als daß man den Sand immer feucht erhält. Auch aus Samen werden die Myrten ohne Mühe gezogen. Man sät ihn zeitig im Frühjahr in eine leichte Erde; an einer mäßigen warmen Stelle keimt er früher. Myrtenstecklinge bewurzeln sich auch, wenn man sie in eine Flasche mit Wasser stellt und oben um den Steckling die Flasche verklebt. — Die Myrten verlangen viel Luft und kön-

nen im Sommer in das Freie gestellt werden. Für Zimmer, Salons, Korridors sind die Myrten unschätzbar und müssen, falls man sie im Sommer nicht eine Zeitlang ins Freie stellen kann, öfter überbraut werden. Ihre Blütezeit ist der Juli.

Wie die Edelzimmertanne behandelt sein will. Die Edelzimmertanne, auch Schirm- oder Andentanne genannt, ist gar nicht schwierig zu behandeln; aber dennoch wird diese herrliche Pflanze im Zimmer gar zu leicht schlecht, was für gewöhnlich auf unrichtige Behandlung zurückzuführen ist. In der Regel ist übermäßige Wärme schuld an dem Untergange. Im Sommer will sie einen hellen, luftigen, vor direktem Sonnenstrahlen geschützten Platz im Zimmer, oder noch lieber in der Veranda. Gegossen muß sie vorsichtig werden, da ein Zuviel gar leicht schadet. Besonders ist auch darauf zu achten, daß im Untersatz kein Wasser stehen bleibt, und daß sich auch das Wasser nicht um den Stamm festsetzt, denn nicht sowohl, wie auch die Wurzeln beginnen gar leicht zu faulen. Bei warmer Witterung ist leichtes Überbrausen zu empfehlen, auch ist es gut, die Pflanze allwöchentlich einmal recht oft durch das Wasser einer großen Schüssel oder dergleichen hin und her zu ziehen, damit der Staub heruntergespült wird. Als Winterquartier liebt die Edelzimmertanne einen hellen, kühlen, aber frostfreien Standort. Die ganze Sorgfalt wird jetzt auf das Gießen verwendet; es darf nur dann gegossen werden, wenn die Erde wirklich trocken ist, jedoch darf die Erde ja nicht staubtrocken werden. An warmen Wintertagen muß das Zimmer geküht werden. Zum Frühjahr hat das Lüften wenn irgend möglich, täglich zu erfolgen. Im Untergang macht sich frühestens alle 2 Jahre nötig. Als Erde empfiehlt sich reichlich mit Sand vermischt Laub- und Mooreerde. Es ist hierbei zu beachten, daß die Wurzeln nicht allzusehr gestört werden und daß die Pflanze nicht tiefer in die Erde gesetzt wird, als sie gestanden hat.

Das Cypergras (*Cyperus alternifolius*) ist eine hübsche dekorative, sich vorzüglich zur Zimmerkultur eignende Pflanze, die eine Höhe von 70 Ctm. erreicht. Zu seinem Gedeihen verlangt der Cyperus im Sommer und Winter viel Wasser und muß der Unterleher, in welchem der Topf steht, stetig mit Wasser gefüllt sein. Da Cypergras, dessen Heimat Madagaskar ist, wie eben gesagt, viel Wasser braucht, so kann man die Pflanzen, nachdem man sie in mit Mooreerde gefüllte Töpfe gepflanzt hat, auf den Grund eines Aquariums stellen. Besonders gut gedeiht der Cyperus im Zimmerglasäuschen oder auf dem Felsen eines Aquariums im temperierten Zimmer. Einen kühlen Raum vertragen die Pflanzen nicht. Die Vermehrung des Cypergrases geschieht durch Untertauchen der am Stengel sitzenden Blätter in ein flaches mit Wasser. Nach ungefähr 2 Wochen wächst hinter jedem Blättchen eine neue mit Wurzeln versehene Pflanze, welche abgelöst und in mit Mooreerde gefüllte Töpfe eingepflanzt werden kann. Eine ebenfalls hübsche Art des Cypergrases ist *Cyperus alternifolius varianus*, die aber nur eine Höhe von 50 Ctm. erreicht.

Primeln werden nicht selten von der Fleckenkrankheit befallen. Diese Krankheit rührt von dem häufigen Bespritzen mit Wasser her. In diesem Falle nehme man die befallenen Pflanzen allein, befreie sie mit Schwefelblüte und halte sie geschlossenen. Nach kurzer Zeit werden die Pflanzen wieder gesund weiter wachsen.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).

